



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Vom Schriftleiter: Liberalismus des Herzens

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

34058

Die Grenzboten

Politik, Literatur und Kunst

81. Jahrg., 7. Januar 1922

Nummer 1

Ausgeschieden

Liberalismus des Herzens

Vom Schriftleiter



Ein Programm zum neuen Jahr?

Psui über die Programme!

In diese Verbezeit, in diese Gärung nach dem verlorenen Kriege in einer Zeitschrift mit einem festen Programm zum neuen Jahre anzutreten, wäre das nicht eine Blasphemie auf jene Zeit?

Siehe das nicht neue Begriffe mit alten Worten nennen?

Mit welchem Wort verbindet sich noch der gleiche Begriff wie vor dem Kriege?

Wir leiden unter dem Fehlen neuer Worte für die werdenden Begriffe!

Die politischen Begriffe sind angesichts des inneren Zusammenbrechens der bürgerlichen und sozialistischen Weltanschauung, und der in erbärmlicher Nacktheit dastehenden Parteien mehr oder minder Schemen. Ressentiments: liebe Erinnerung, herrliches Märchenland, stolzes Erlebnis, Dinge, an die der Einzelne und wir alle uns hilfesuchend klammern, während wir in die Leere tasten.

Wir haben altes Land verlassen, stehen an Bord unseres Schiffes, einst stolz und seetüchtig, jetzt von langer schwerer Fahrt durch die Stürme des Krieges, der Revolution und der Not zerzaust, und erblicken, wie sehnsüchtig wir auch auspähen, das neue Land nicht. Nur das brausende, uns umstürmende Meer der neuen Begriffe. Aus dem Brüllen der See aber wollen sich noch immer nicht Worte zu diesen Begriffen bilden.

Werdende Worte brodeln überm Feuer eines qualvoll-langen Krieges, einer schwärenvollen Nachkriegszeit, eines gewaltigen sozialrevolutionären Experiments wie glühendes Eisen, das auf die Form wartet, die es aufnimmt und gestaltet:

Siehe, das ist Deine, das ist Unsere neue Welt!

Waterland, Religion, Philosophie, Ethik sind schwankende Begriffe geworden, die keinen Halt mehr gewähren.

Grenzboten I 1922

Die Sehnsucht nach Neuordnung, ideeller und materieller, die felsenfeste Erwartung, daß sie wie ein Wunder eines Tages kommen muß, geht durch uns Deutsche.

Die „Grenzboten“ wollen sich bescheiden und sich neigen vor der Größe dieser Werbezeit. Das stille Wachsen in der Politik, Literatur und Kunst werden sie beobachten und nicht zu stolz sein, immer wieder nur zu beobachten. Dabei alles aufspüren, was vielleicht zum deutschen Wunder führen kann:

Zur deutschen Einigkeit.

Die „Grenzboten“ wollen tendenzlos sein, trotz der Zeit, die nach Tendenz schreit, trotz des spöttischen Lächelns der Politiker.

Wir setzen statt der Tendenz den Liberalismus des Herzens, der nichts gemein hat mit jenem Formalliberalismus der Spießbürger, da, wo er nichts kostet. Dem Liberalismus des Herzens, der in tatsächlicher Opferbereitschaft ebenso ideal sozial ist, wie der Sozialismus idealistisch sozial ist, der aber die sozialistische Dogmatik ablehnt.

Dieser soziale Liberalismus des Herzens muß erlebt sein im Bittertrauf des Leides, im Taumel der Freude. Im Unrechttragen und in Schuld. Im Haß der Feinde, im Banne der Masse, und in der Einsamkeit. Im Erkennen des breiten Volkes in seiner erschütternden Einfachheit, in seiner Gier, in seinen Leidenschaften, aber vor allem in der seelischen Herzensnot derer, die unten stehen, geschaffen sind, im Licht zu gehen und nicht durchdringen durch den Panzer der Gesellschaft oder ihres Schicksals. Muß erlebt sein im Hungern.

Der Liberalismus des Herzens ist nach allen Seiten revolutionär, ist die Weltanschauung der Persönlichkeit. Diese Weltanschauung muß erlebt werden. Die Masse kann nicht erleben, nur glauben. Aber ihre Führer müssen erlebt haben!

Der Liberalismus des Herzens ist zunächst beim Künstler und in der Religion eine weichliche Anschauung. Hat aber ein Politiker den Liberalismus des Herzens und dazu die harte Faust, so daß alle rufen:

Steinigt ihn!

Dann ist das der deutsche Staatsmann des 20. Jahrhunderts.

Schritt um Schritt werden die „Grenzboten“ dem Liberalismus des Herzens Bahn brechen.

Mühsam wird der Weg. Eine Last von Verpflichtungen und Rücksichten gilt es mitzuschleppen.

Vielleicht bricht der Weg auch eines Tages ab . . .

Daß eine Führerschicht von jungen und alten Persönlichkeiten, die den Liberalismus des Herzens erlebt haben, aus allen und wirklich allen Parteien zusammenwächst, das ist eines der heute noch fernen Ziele der „Grenzboten“.